

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentralverbandes.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pf. vierteljährlich.
Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Venloerwall 9.
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die Spalte, Zeitzeile 20 Pf.
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pf.
Für Postbezug: Postamt Köln 1.

Sei nicht feige, halt' dich wach!

halt dich wach!
Sieh' das Schöne, sieh' das Gute!
Wird dir einmal trüb zumute,
Zwing' die Trübsal in den Staub.
Wenn das Frohe ist das Gute,
Lachend tuft du leicht das Rechte,
Augen auf und sieh' und lach!
Sei nicht feige, halt dich wach! —

Wer wäre nicht einmal in die Versuchung gekommen, sich eine Mühe, die jede Arbeit mit sich bringt, zu sparen oder sie verschieben zu wollen? Es gibt Stunden im Menschenleben, wo man die Last des Lebens doppelt schwer zu fühlen vermerkt und mit bekloppeltem Herzen in die Zukunft schaut.

Auch im gewerkschaftlichen Alltagsgetriebe sind solche Stimmungen von Bedeutung. Leute, die vor einigen Wochen noch zu den eifrigsten Agitatoren gezählt werden mußten, sieht man plötzlich nicht mehr auf ihrem Posten. Warum? Fragt man den Betroffenen, wird er eine ganze Reihe von „Gründen“ anzugeben wissen. Es ist schwer, sie alle zu benennen, obwohl sie schon oft ans Tageslicht gerückt und als Scheingründe entlarvt wurden. Einige seien nochmal angeführt: Die Anderen tun nicht mit; — man wird nicht gewürdigt; — es nützt doch nichts; — die Anderen sollen auch einmal etwas tun; — man wird mit Unmut belohnt; — man schafft sich Feinde; — so und ähnlich geht es weiter.

Was soll das? Solche Gemütsstimmungen hemmen den Fortschritt. Sie sind es, die wie eine ansteckende Krankheit auf unsere Umgebung wirken. Darum müssen sie auf das energischste bekämpft werden.

Hast du nur deshalb einmal mit Begeisterung tatkräftig angepackt, weil es Andere auch taten, oder haben dich nicht vielmehr deine eigenen Impulse dazu gedrängt? Hat nicht dein Herz, dein Verstand dir gesagt, daß es Pflicht für dich ist, nach deinen Kräften am Ausbau der Organisation mitzuarbeiten, der du angehörst? Wenn dein Herz wankelmütig geworden, oder erkaltet sein sollte, dann frage den Verstand, ob ein wirklicher Anlaß dazu vorgelegen hat. Die Sache ist doch noch genau dieselbe wie ebendem, als du voll Begeisterung für sie eintrattst. Es ist also nur Willensschwäche, es ist schmähhches Zurückweichen, Verzagen. Das darfst du nicht dulden, wenn du ein ganzer Mensch sein willst.

Du hast auch nicht deswegen bisher mitgearbeitet, um gelobt zu werden, weil du doch nur der Sache wegen fleißig warst. Wie solltest du dich daran freuen, ob man dich nun lobt oder nicht? Darauf kannst du dich verlassen: Wenn du mit Ausdauer nach besten Kräften arbeitest auf deinem Posten, dann wird dir auch ein entsprechender Lohn nicht vorenthalten bleiben. Der schönste Lohn ist der Erfolg. Der stärkt dein Selbstbewußtsein, hebt dein Ansehen, feuert Andere zur Nachahmung an. Das ist der richtige Ehrgeiz, den du entwickeln sollst zur höchsten Stufe, weil dann auch die Sache, die du vertrittst, im Ansehen steigt.

Wenn du so arbeitest, dann sind dir manche Mögler und Weiserwörter Lust. Laß sie nur kritisieren und — arbeite.

Je mehr du in der Arbeit steckst, desto weniger Zeit wirst du unnützlich gelebt haben. Die Schwarzgeber und

Weiserwörter sollen an dir sehen, daß es „doch etwas nützt“, wenn man die Plinte nicht in's Korn wirft, ehe der Feind verjagt ist. Und die Anderen? Werden sie „auch einmal etwas tun“, wenn sie sehen, daß du, der früher voran ging und aufseuerte, nicht mehr mitläufst? Sicherlich nicht. Ach ja, der Undank! Und erst gar die Feinde, die man sich schafft, wenn man aufrecht und ehrlich für eine gute Sache arbeitet! Wäre es nicht besser, wenn du immer, ehe du in Kollegenkreisen ein Wort sprichst, eine Umfrage veranstalten wolltest, ob auch keiner etwas dagegen hätte, wenn du dies oder jenes sagen würdest? Weißt du, so nach Art der Leifetreter, die sich am liebsten entschuldigen möchten, weil sie auch das Licht der Welt erblickt haben. Um alles in der Welt wollen nur keine Feinde, nicht wahr! Wenn man auch auf seine freundlichen Worte pfeift, weil man schon weiß, daß du vor lauter Rücksichtnahme doch nicht konsequent sein wirst, wenn es hart auf hart geht. Vielleicht meinst du nun, ich wollte dir sagen, du sollst brutal auftreten und die Meinung der Anderen ignorieren. Das sei mir fern. Aber reden sollst du frank und frei, so wie du denkst, wenn du in Kollegenkreisen etwas zu sagen hast.

Leben muß in einer Zahlstelle herrschen, die vorankommen will. Wo aber die Mitglieder scheu einander ausweichen, wo kein rückhaltloses Vertrauen mehr da ist, da geht die Einigkeit in die Brüche und der Erfolg ist, daß es rückwärts geht. So weltfremd ist keiner von uns, daß er nicht wüßte, daß es Situationen geben kann, wo man der Sache wegen ein Wort unterbrücken muß, das man gern ausgesprochen hätte. Aber — wohlgemerkt — nur der Sache wegen darf man schweigen, wenn es sein muß. Jedoch ist dieser Fall gewiß selten.

Selbstprüfung führt zur Selbstkritik! Während des Sommers ist an manchen Orten die Werbearbeit ganz vernachlässigt worden. An verschiedenen Orten befindet sich die Kollegenchaft in der Lohnbewegung; z. B. in Freiburg, München, Kevelaer, Bielefeld, Köln, Rundersdorf.

Die Geschäftslage ist mancherorts nicht günstig. Entlassungen wegen Arbeitsmangel sind an der Tagesordnung. In solchen Zeiten müßte es eigentlich der Gesamtkollegenchaft wieder forecht zum Bewußtsein kommen, daß der Verband, von dem sie in schweren Zeiten Hilfe erwarten und erhalten, durch die

persönliche Unterstützung

der Mitglieder immer leistungsfähiger gemacht werden kann. Wenn die uneigennütige Mitarbeit, die von vielen Kollegen geleistet wird, durch solche Mitglieder aufgewogen wird, die sich nur dann melden, wenn es gilt, Unterstützungen zu erheben und dabei gegenüber dem Kassierer noch recht selbstbewußt aufzutreten, dann kann es nicht in der gewünschten Weise vorangehen.

Es muß aber voran gehen. Das ist der Wille von uns allen. Wenn wir konsequent sind, müssen wir auch die erforderliche Mitarbeit gerne und freudig leisten.

Sage keiner, er hätte früher gearbeitet und hätte Grund, es jetzt nicht mehr zu tun. Die Bestimmten, die Grubler und Schwarzgeber dürfen nicht hochkommen. An jedes einzelne Mitglied ergeht daher

vor dem Eintritt in die Herbstmonate die Aufforderung:

„Sieh' das Schöne, sieh' das Gute!
Wird dir einmal trüb zumute,
Zwing' die Trübsal in den Staub.
Wenn das Frohe ist das Gute,
Lachend tuft du leicht das Rechte,
Augen auf und sieh' und lach!
Sei nicht feige, halt' dich wach!“

Ein Wort zur Arbeitsvermittlung in unserem Verbands.

Ein gut funktionierender Arbeitsnachweis ist nach verschiedenen Richtungen hin vorteilhaft. Wer einmal längere Zeit arbeitslos herumlaufen mußte und überall vergeblich nach Arbeit fragte, wird wissen, wie hart dies ist. Das wenige Bargeld, das man sich vielleicht erübrigen konnte, ist gar schnell dahin, und dann hat man seine liebe Not.

Die Organisation will ihren Mitgliedern nicht nur im Falle der Arbeitslosigkeit durch eine materielle Unterstützung unter die Arme greifen, sondern auch mit dafür sorgen, daß das arbeitslose Mitglied möglichst schnell wieder in eine geeignete Stellung kommt. Dieses Bestreben der Organisation ist vom Standpunkte der Sozialpolitik aus äußerst begrüßenswert, denn es trägt viel zur Milderung oder Beseitigung der unberechenbaren Schäden bei, die dem Einzelnen und dem Volksganzen das Gespenst Arbeitslosigkeit bringt. Die organisierte Arbeitsvermittlung ist aber auch eine christliche Tat. Mancher junge Mensch wäre vielleicht nie so tief in's moralische Elend versunken, wenn ihm statt der milden Gabe, die ihm zuteil wurde, eine geeignete Beschäftigung hätte zugewiesen werden können. Gar zu leicht wirkt längere Arbeitslosigkeit auf weniger starke Charaktere demoralisierend und zeitigt jobann die entsetzlichen Folgen. Staat und Gemeinde, die Kirche, die ganze Gesellschaft hat ein Interesse daran, solchen Uebel vorzubeugen.

Die organisierte Arbeiterschaft betont immer wieder, daß sie gewillt sei, entschlossen und selbständig den Kampf gegen diejenigen Verhältnisse zu führen, die der Auswärtsentwicklung des Arbeiterverbandes im Wege stehen. Daher ist es ganz selbstverständlich, daß sie selbst Einrichtungen geschaffen hat, die vorhandene Uebel mildern und solche, die vorbeugend wirken sollen.

Der Arbeitsnachweis

ist daher ein wichtiges Glied in der Kette der Einrichtungen, die unser Verband zum Wohle der Mitglieder geschaffen hat.

Soll er jedoch jederzeit in der Lage sein, den Wünschen der Mitgliedschaft gerecht zu werden, dann muß er entsprechend ausgebaut sein. Ein schlecht organisierter Arbeitsnachweis gibt nur Anlaß zu Verzögerungen und Mißbilligungen, die die Verbandsache schädigen.

Wie steht es nun mit der Arbeitsvermittlung in unserem Verbands?

Diese Frage zu ventilieren ist ganz gewiß nicht überflüssig in einer Zeit, da allenthalben große Arbeitslosigkeit herrscht und nicht geringe Summen an Arbeitslose gezahlt werden müssen.

Zunächst scheint unsere Arbeitsvermittlung an einem Umstand zu leiden, der auf Sparsamkeitsrückwirkungen zurückzuführen ist. Es gibt eine ganze Reihe von größeren Zahlstellen, die bis heute überhaupt noch nicht daran

